

Die Phyllotreta-Arten des indoaustralischen Faunengebietes. (Col. Chrysom. Haltic.)

Von Franz Heikertinger, Wien.

(Mit 9 Abbildungen.)

Wiewohl sich meine Halticinenstudien wesentlich auf das Gebiet der Paläarktis beschränken, hatte ich doch Gelegenheit, einige Kenntnisse über außerpaläarktische Halticinen zu erwerben. Im Anschlusse an meine Revision der paläarktischen *Phyllotreta*-Arten¹⁾ möchte ich nun kurz darlegen, was ich über die indoaustralischen Arten der Gattung *Phyllotreta* Steph. ermitteln konnte. Das im folgenden behandelte Gebiet umfaßt Vorder- und Hinter-Indien, Süd-China, Japan, die gesamte südöstliche Inselwelt einschließlich Neu-Guineas, sowie Australien und seine Inseln.

Die exotischen Faunen sind verhältnismäßig arm an *Phyllotreten*. S. Maulik²⁾ führt aus dem Riesenreich Indien einschließlich Birma nur 4 Arten auf (eine fünfte hatte er übersehen); S. H. Chen aus Yünnan und Tonkin nur 5 Arten, M. Chûjô aus Japan und Formosa 6 Arten, von denen überdies zwei ausscheiden. Meine oben erwähnte Revision der Paläarkten umfaßt dagegen 72 Arten. Allerdings steckt die Erforschung der exotischen Kleinkäferfaunen noch in den Kinderschuhen. Aber auch nach völliger Erforschung werden die *Phyllotreten* in den Tropenländern gegenüber anderen Gattungen wohl ebenso zurücktreten, wie es ihre Hauptnährpflanzen, die *Cruciferen*, tun³⁾. Die Hauptentfaltung beider liegt in den gemäßigten Gegenden der Nordhalbkugel, das Hauptgebiet der *Phyllotreten*, was Artenzahl anbelangt, in den Mittelmeerländern. An Individuenzahl wird das mittlere und nördliche Europa allerdings kaum zurückstehen. Die „Erdflöhe“ der kreuzblütigen Pflanzen, die wirklichen, gefürchteten „Kohlerdflöhe“, werden ja allein von dieser Gattung gestellt.

Bezeichnend für die Gattung *Phyllotreta* ist, daß sie großenteils durch negative Merkmale, d. h. durch das Fehlen auffälligerer gestaltlicher Sonderbildungen, gekennzeichnet ist. Es ist eine Gattung mit vielen ursprünglichen, einfachen Zügen in Gestalt, Beinbildung, Skulptur usw. Lediglich im Fühlerbau der Männchen zeigen manche Arten bemerkenswerte Besonderheiten. Dieses Vorwalten einfacher Merkmale hat zur Folge gehabt, daß andere exotische Formen von ähnlich einfacher Bauart, die aber für den Kenner schon am Gesamtbild ohne weiteres als Nicht-*Phyllotreten* erkennbar sind, in die Gattung *Phyllotreta* gestellt wurden, zumeist deshalb, weil die Beschreiber die Aufstellung neuer Gattungen in heiklen Gruppen, von denen sie keine gründliche, ausgebreitete Formenkenntnis besaßen, mit Recht scheuten. (So Th. Broun in seinem *Manual of the New Zealand Coleoptera*.)

So finden wir denn in der Gattung Arten, die teils in bekannte Gattungen gehören (*Aphthona*, *Luperomorpha*, *Trachytetra*, *Longitarsus*), teils noch der generischen Klärung harren. Ein Teil dieser Arten ist bereits früher daraus entfernt worden, ein Rest wird in dieser Arbeit entfernt.

Da, wie erwähnt, das Studium der Exoten nicht Hauptzweck meiner Arbeiten ist, lag mir nur ein Teil der indoaustralischen Formen vor, weshalb ich keine geschlossene selbständige Bestimmungstabelle aller Arten zu geben vermag. Die Darstellung richtet sich nach dem Ausmaß des mir vorgelegenen Materials. Eine Beschaffung von Typen zur Einsicht würden auch schon die derzeitigen Kriegsverhältnisse unmöglich machen.

Eingehender bearbeiten konnte ich eigentlich nur eine einzige Gruppe, die der auffällig großen, grünen oder blauen Arten von den Philippinen, woher mir be-

1) Koleopt. Rundsch. 27, 1941, S. 15-64, 69-116.

2) Zitate der erwähnten Arbeiten finden sich im angeschlossenen Katalog der Arten.

3) Außer auf *Cruciferen* leben *Phyllotreten* noch auf den nächstverwandten Pflanzenfamilien der *Resedaceen* und *Capparidaceen*, und weiters auf *Tropaeolum*.

schränktes Material durch C. F. Baker in Los Baños, weit reicheres Material aber durch die Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas, Dresden, vorgelegt. Diese Gruppe, deren Vertreter von Bombay bis Neu-Guinea verbreitet, aber nur wenig bekannt sind, tritt auf den Philippinen in einer Reihe von Formen auf, die äußerlich kaum scharf zu scheiden sind, nach der Form des männlichen Kopulationsapparates (Aedeagus) aber klar und scharf in bestimmte Typen zerfallen, die nach der großen Verschiedenheit der Aedeagusform wohl als Arten angesprochen werden müssen. Es ist vom systematischen Standpunkt aus ebenso erstaunlich wie lehrreich, daß Formen, die nach der äußeren Gestalt ein so eigenartiges, einheitliches Gepräge tragen, das sich sonst nirgends auf der Erde wiederfindet und das zweifellos ein Ausdruck natürlicher Verwandtschaft ist, bei kaum unterscheidbaren äußerlichen Merkmalen auf verhältnismäßig engem Raum Aedeagusformen von so verschiedenem Umriß aufweisen können. Wohl ein Beleg dafür, daß stark verschiedene Aedeagusgestalten sekundäre, späte Bildungen sein können und zu systematischer Großgruppenscheidung nur mit Vorsicht Verwendung finden dürfen. Zur Artenscheidung allerdings sind sie hier unentbehrlich⁴⁾.

Als Grundlage der Besprechung nehme ich den 1939 erschienenen Halticinenband (Pars 166) des Coleopterorum Catalogus von S. Schenkling, Verlag W. Junk, für den Kollege E. Csiki die außerpaläarktischen Arten in gewohnter fachmännischer Genauigkeit und Vollständigkeit zusammengestellt hat. Ich gebe zunächst eine Bestimmungstabelle der indomalaiischen *Phyllotreta*-Arten mit Einschluß der Formen Japans⁵⁾ und Neu-Guineas; anschließend eine kurze Besprechung der ausscheidenden Formen, und schließlich kritische Bemerkungen über die Arten Australiens und seiner Inseln. Das Ganze beschließt ein Katalog der in der Gattung verbleibenden indoaustralischen Arten.

Allen, die mich mit Material unterstützt haben, insbesondere aber dem Museo Civico zu Genua, sage ich verbindlichen Dank. Durch hindernde Umstände erscheint die seit einer langen Reihe von Jahren vorbereitete Untersuchung der Gattung *Phyllotreta* erst jetzt.

Tabelle der indomalaiischen *Phyllotreta*-Arten⁶⁾.

- 1 (14) Flügeldecken mit schwarz-gelber Zeichnung.
- 2 (3) Kopf und Halsschild rötlich gelbbraun, ohne Metallschimmer.
Wenig gewölbt, glänzend; in der Körperform und Wölbung etwa zwischen der europäischen *vittula* Redt. und *undulata* Kutsch. stehend, Scheitel bräunlich, die basalen drei oder vier Fühlerglieder hell, die folgenden dunkel, Beine gelb, Hinterschenkelende etwas dunkler; Flügel-

⁴⁾ Das Verfahren bei der Untersuchung des Aedeagus, die ohne Mikroskop erfolgt, habe ich andernorts (Reitters Fauna Germanica IV, 1912, S. 168; Kol. Rundsch. 27, 1941, S. 16) ausführlich beschrieben. Das ♂ ist kenntlich an der im allgemeinen kleineren und schlankeren Gestalt, dem erweiterten ersten Tarsenglied der Vorder- und Mittelbeine und dem stumpferen, dickeren Hinterleibsende. Zu den Aedeagus-Abbildungen sei bemerkt, daß sie durchweg das Ende nach oben gerichtet zeigen, weil sich bei der an obengenannten Stellen beschriebenen Aufklebweise der Aedeagus in dieser Lage dem Auge des Beschauers darbietet. Die Abbildungen sind lediglich Umrißskizzen; sie stellen die Ansicht von der Unterseite aus dar; wo daher eine Skulptur skizzenhaft angedeutet ist, handelt es sich stets um die der Unterseite. Der Basalteil des Aedeagus mit der großen Eintrittsöffnung für den Ductus ejaculatorius (im Bilde unten) ist stets nur schematisch wiedergegeben, da weder bei der Anfertigung des Präparats noch bei der Aufklebweise auf ihn Rücksicht genommen worden ist.

⁵⁾ Die japanischen Formen (mit Ausschluß der formosanischen) sind zwar bereits in meiner Paläarktentabelle behandelt. Da jedoch die Halticinen der südlicheren Inseln des japanischen Reiches großenteils ein orientalisches Gepräge tragen, glaubte ich sie auch in dieser Verbindung erwähnen zu sollen.

⁶⁾ Mit Einschluß der Arten Koreas und Japans, die vielfach indoaustralisches Gepräge tragen.

decken gelb, ein vorn und hinten etwas verschmälerter Nahtsaum, der sich über das Flügeldeckenende hin mit einem Seitensaum verbindet, sowie eine kleine Makel auf der Schulterbeule rötlich pechfarbig. Unterseite pechbräunlich. Kopf äußerst fein eingestochen ziemlich gedrängt punktiert; Halsschild mäßig gedrängt und mäßig fein, Flügeldecken annähernd ebenso, verworren, nur hier und da mit Spuren einer Reihung punktiert. Fühlerglieder 2-4 annähernd gleich lang, 5 länger, beim ♂ walzig verdickt, 6 so lang wie 2.

♂. Erstes Tarsenglied der Vorder- und Mittelbeine schwach erweitert; das letzte Abdominalsternit mit einem flachen Grübchen. Aedeagus seitlich ziemlich parallel, nach hinten eine Spur breiter, das Ende rasch und stumpf abgerundet, in der Mitte der Endrundung kaum merklich eingekerbt; im Profil ist der Aedeagus schwach gekrümmt, das Ende leicht nach unten gebogen. — Länge: 2 mm.

Birma. Beschreibung nach Stücken von „Moulmein, Fieber. 1871“ (Naturhistorisches Museum Wien) *birmanica* Harold.

- 3 (2) Kopf und Halsschild schwarz, mit oder ohne bläulichen oder grünlichen Metallschimmer.
- 4 (7) Hauptfärbung der Flügeldecken gelb; ein mäßig breiter schwärzlicher Saum läuft rings um Seitenrand, Spitze und Nahtrand jeder Flügeldecke; mit ihm hängt eine schwarze Schultermakel zusammen.
- 5 (6) Beine und Fühler schwarz, auch die basalen Fühlerglieder nur wenig heller. Kopf zwischen den Augen zerstreut und fein punktiert, auf dem Scheitel nur fein chagriniert. Fühlerglieder 2, 3 und 4 fast gleich lang. Halsschild verhältnismäßig klein, nach vorn verengt, schwarz, mit kaum merklichem bronzigen Schimmer, mäßig stark und mäßig gedrängt punktiert, im Grunde glänzend, aber sehr fein chagriniert. Flügeldeckenpunktierteung etwas ungleich, nicht tief und nicht stark, Reihenspur wenig deutlich, höchstens hinter der Schulterbeule ausgeprägt. — Länge etwa 2,2-2,5 mm (1 lin. engl.).

Philippinen: Manila. Ich sah zwei typische Stücke im British Museum of Natural History in London. An den Tieren, die ♂♂ zu sein schienen, konnte ich keine Fühlerverdickung wahrnehmen

Cumingi Baly.

- 6 (5) Der vorgenannten Art sehr ähnlich können seltenere Formen der Arten *ochripes* Curt. (10) und *vittata* Fab. (*sinuata* Redt. et auct.) (11) mit reduzierter Schwarzzeichnung auf den Flügeldecken sein, bei denen der ansonsten bogig erweiterte schwarze Seitensaum der Flügeldecken ausnahmsweise schmal und gleichbreit wird (fa. *tenuelimbata*). Sie haben im allgemeinen hellere Extremitätenfärbung (die ersten drei Fühlerglieder zumeist gelb), schwarzen Halsschild und beim ♂ das fünfte Fühlerglied verdickt.
- 7 (4) Die Schwarzfärbung auf den Flügeldecken ist ungefähr ebenso oder stärker ausgebreitet als die Gelbfärbung.
- 8 (11) Der schwarze Seitensaum der Flügeldecken ist im mittleren Teile hoch und steil bogig nach innen erweitert; die gelbe Längsbinde ist hinter der Mitte stark, meist auf etwa das doppelte oder mehr. erweitert. Halsschild schwarz, ohne bläulichen oder grünlichen Metallschimmer. Fünftes Fühlerglied des ♂ verdickt.
- 9 (10) Nahtsaum in den mittleren Teilen parallelseitig, vorn und hinten plötzlich gerundet-eckig auf etwa halbe Breite verengt; hierdurch hebt sich auf dem Rücken eine in der Anlage mehr oder weniger deutlich lang-rechteckige Figur ab. Vorder- und Mittelbeine größtenteils pechschwarz (bei den helleren Formen Schienen und Tarsen gelb). Fühlerglieder 4 und 5 beim ♂ walzig verdickt, 5 kaum doppelt so lang als 4. Die Gelbfärbung der Flügeldecken kann sich ausbreiten, so daß die Erweiterung des schwarzen Seitensaums verschwindet und dieser schmal und annähernd gleichbreit wird (fa. *tenuelimbata*); anderseits kann sich die Schwarzfärbung ausbreiten, so daß schließlich die gelbe Binde in zwei Makeln

auseinandergeschnürt wird (fa. maculipennis)⁷⁾. Im orientalischen Faunengebiet zeigt sich eine starke Neigung zur Aufhellung der Extremitäten- und Flügeldeckenfärbung; auch der Ton der Schwarzzeichnung der Flügeldecken wird nicht selten zu einem rötlichen Braun. — Länge 2-2,2 mm. — (*sinuata* Redt. et auct., nec Steph., nec G. Horn).

In Europa, Asien und Nordamerika weit verbreitet. Sibirien, Mandschurei, Sachalin, Korea, China, Siam, Sikkim, Indochina, Japan, Formosa, Sumatra *vittata* Fab.

- 10 (9) Nahtsaum nach vorn und hinten allmählich sanft verengt; Vorder- und Mittelbeine meist hell (sehr selten geschwärzt: fa. *picipes*), oft auch die Fühler größtenteils hell; beim ♂ Fühlerglied 4 dreieckig. Glied 5 plattig-walzig erweitert, etwa dreimal so lang wie 4. Gewölbtere Art. Bei Ausbreitung der Gelbfärbung auf den Flügeldecken verschwindet die Erweiterung des schwarzen Seitensaums, dieser wird schmal, gleichbreit (fa. *tenuelimbata*); bei Ausbreitung des Schwarz zerfällt die gelbe Längsbinde in zwei Makeln (fa. *maculipennis*)⁸⁾. — Länge 2-2,5 mm.

Europa, Kaukasus, Sibirien, Ussurigebiet, Japan . . . *ochripes* Curt.

- 11 (8) Der schwarze Seitensaum der Flügeldecken ist im mittleren Teil nur in weitem, flachem Bogen nach innen verbreitert; die gelbe Längsbinde ist im hinteren Viertel kaum oder nur etwa um $\frac{1}{4}$ erweitert. Halsschild oft mit bläulichem oder grünlichem Schimmer. Beim ♂ entweder kein Fühlerglied, oder das vierte stärker als das fünfte verdickt.

- 12 (13) Kopf und Halsschild ohne deutlichen blauen oder grünen Schimmer. Beim ♂ kein Fühlerglied verdickt. Ziemlich gewölbt, habituell wie in Flügeldeckenzeichnung etwas an *nemorum* erinnernd. Schwarz, die drei Grundglieder der Fühler mehr oder minder hell, oft stark verdunkelt; Schienen und Tarsen pechbräunlich, Gelenkgegend heller. Flügeldecken-Nahtsaum parallelseitig, ungefähr so breit oder etwas schmäler als die gelbe Längsbinde (es ist der Nahtsaum einer Flügeldecke zu verstehen), an der Basis leicht, zuweilen nicht merklich, verengt, im mittlsten Teile manchmal kaum merklich sanft verschmälert und dahinter ebenso erweitert, gegen das Ende zu auf etwa halbe Breite verengt. Seitensaum breiter als die gelbe Binde, sanft gebogen, hinten etwa um $\frac{1}{3}$ verschmälert, ungefähr ebenso nach vorn; sein Innenrand im Schulterteil mit der Flügeldecken-Außenkante ungefähr gleich laufend (hinter der Schulterbeule also annähernd ebenso breit wie auf dieser), an der Basis verschmälert. Die gelbe Binde ziemlich breit, ungefähr in gleicher Breite geschwungen verlaufend (hinter der Schulter und etwas vor dem Ende schwach erweitert), unmittelbar an der Basis ziemlich geradlinig verengt. Kopf gedrängt und zuweilen etwas rauh punktiert, die Punkte über die ganze Stirn zerstreut. Fühlerglied 5 etwas länger als 2, 3, 4 oder 6, beim ♂ nicht verdickt. Halsschild mäßig gewölbt, auf mattglänzendem Grunde ziemlich stark, aber nicht dicht punktiert; Flügeldeckenpunktionierung stark, mäßig dicht, in deutlichen Reihen stehend. — ♂. Letztes freiliegendes Abdominalsternit in der Endhälfte schwach gefurcht, am Ende kaum merklich niedergedrückt. Aedeagus kurz und breit, annähernd parallelseitig, am Ende in einem Winkel von etwa 90° bogig gerundet zulaufend, in zwei unmittelbar nebeneinander liegende, durch einen Einschnitt getrennte Mittelspitzchen auslaufend; unterseits etwas gerieft-gekörnelt, mit seichter, breiter Längsvertiefung im mittleren Teil; von der Seite gesehen dünn, ziemlich gerade, nur leicht wellig gekrümmt, das nicht sehr dünn auslaufende Spitzchen etwas nach abwärts gebogen. — Länge 2,2-2,6 mm.

⁷⁾ Ab. *discedens* Ws. Ich verwende Kennworte an Stelle der Aberrationsnamen. Näheres über das Kennwortsystem findet der Leser in meinen Arbeiten und Katalogen. Kennworte sind freie Eigenschaftsbezeichnungen, nicht an die für „Namen“ geltenden Regeln gebunden.

⁸⁾ Ab. *cruciata* Ws.

- China: Kiangsi; Tonkin: Laos. Aus dem Material Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas . . . *chinensis* Heiktr.⁹⁾
- 13 (12) Kopf und Halsschild mit deutlichem bläulichem oder grünlichem Schimmer. Beim ♂ Fühlerglied 4 stark, Glied 5 schwächer verdickt. Größere Art mit gewöhnlich gelben Schienen und Tarsen. Nahtsaum der Flügeldecken breit, parallelseitig, vorn kaum oder nur sehr schwach (höchstens um $\frac{1}{4}$ der Breite) verengt; der Nahtsaum einer Flügeldecke, die gelbe Längsbinde und der schwarze Seitensaum sind im vorderen Viertel der Flügeldecke zumeist untereinander von annähernd gleicher Breite. Die gelbe Binde ist nur an der Basis und in der Mitte sanft verengt, hinter der Schulter ohne Ecke abgeschrägt erweitert. Kopf zerstreut, Halsschild auf chagriniertem Grunde kräftig und nicht gedrängt punktiert, Flügeldeckenpunktierte sehr kräftig und deutlich gereiht. — ♂. Aedeagus parallelseitig, gegen das Ende schwach erweitert, das breite Ende quer abgeschnitten, Eckchen abgerundet, in der Mitte ragt ein kurzer, breiter, vorn bogig abgestutzter Fortsatz heraus¹⁰⁾. — Länge 2,5–3 mm.
- Europa (im südwestlichen Mittelmeergebiet vielleicht fehlend), Kaukasus, Kleinasien, Sibirien, Korea. Eine der größten und häufigsten Arten *nemorum* L.
- 14 (1) Flügeldecken einfarbig dunkel.
- 15 (18) Kopf und Halsschild bräunlichrot, desgleichen größtenteils Fühler und Beine; Flügeldecken erzgrün (Arten mir unbekannt, Merkmale nach Chen).
- 16 (17) Fühler filiform und einfarbig rötlichbraun, Flügeldecken seitlich mit drei durch kielig erhabene Zwischenräume getrennten Punktreihen. — Länge 2,2 mm.
- Tonkin: Hoa-Binh (leg. A. de Cooman, coll. Laboissière)
- 17 (16) Von der vorigen Art durch deutlich verdickte, pechfarbige Fühlerendglieder und flache, auch an den Seiten nicht kielig erhabene Zwischenräume der Flügeldeckenpunktreihen verschieden. — Länge 2 mm.
- Indien: Coromandel (M. Maindron); Type im Museum Paris *indica* Chen.
- 18 (15) Kopf und Halsschild dunkelfarbig.
- 19 (36) Größere Arten (meist über 3 mm lang), blau oder grünblau¹¹⁾. Fühler und Beine pechschwarz, Gelenke der Beine und der basalen Fühlerglieder (zuweilen diese völlig) rötlich. Gestalt gestreckt elliptisch, ziemlich zu-

⁹⁾ Koleopt. Rundschau 27, 1941, S. 27.

¹⁰⁾ Abbildung 33, Kol. Rdsch. 27, 1941, S. 115.

¹¹⁾ Von dieser Gruppe durch ihre Größe sehr auffälliger Arten — sie ähneln einer *Ph. cruciferae* oder *nigripes* von doppelter Größe — waren bis nun zwei Arten benannt: *Downesi* Baly von Bombay und *nigricornis* Jac. von Neu-Guinea. Nach mir vorliegendem verhältnismäßig reichem Material — hauptsächlich von den Philippinen — konnte ich die äußerlich voneinander kaum unterscheidbaren Tiere nach der Aedeagusform in mehrere gut getrennte Arten zerlegen. Hierbei steht die Frage auf, welcher von diesen Arten der Name *Downesi* belassen werden soll. Vor Jahren sah ich flüchtig im British Museum in London die Type dieser Art: ein auf eine Nadel gespießtes ♀, stark defekt, fühlerlos, eine Flügeldecke angeklebt; es beantwortet die Frage nicht. Da mir aus Vorderindien nur ein Stück (♂, aus Trichinopoli) vorliegt, beziehe ich den Namen *Downesi* auf die durch dieses ♂ gekennzeichnete Art und betrachte die östlichen Formen als neu. Von der anderen beschriebenen Art, *nigricornis*, konnte ich Typen untersuchen.

Ich habe die gut unterschiedenen Tiere als Arten beschrieben; sollten sich später verbindende Zwischenformen finden, so mag diese oder jene Form als Unterart aufgefaßt werden. Die Benennung ist zum Teil nach geographischen Gesichtspunkten erfolgt.

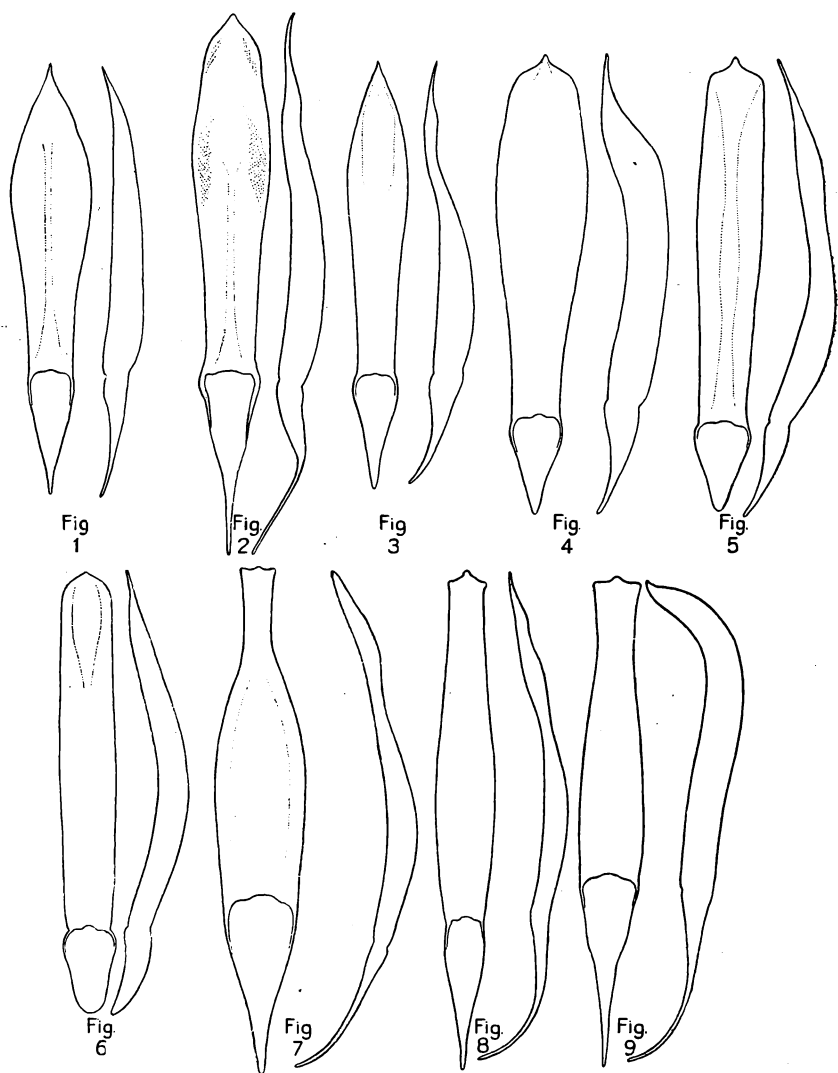


Abb. 1-9. Aedeaguszeichnungen von *Phyllotreta*-Arten der *Downesi*-Gruppe.

- Abb. 1. *Ph. nigricornis* Jac. Neu-Guinea.
 Abb. 2. *Ph. mindanensis* n. sp. Mindanao, Basilan.
 Abb. 3. *Ph. Downesi* Baly. Vorder-Indien.
 Abb. 4. *Ph. Csikii* n. sp. Sumatra.
 Abb. 5. *Ph. butuana* n. sp. Mindanao.
 Abb. 6. *Ph. Bakeri* n. sp. Luzon.
 Abb. 7. *Ph. philippina* n. sp. Mindanao, Basilan.
 Abb. 8. *Ph. mindorensis* n. sp. Mindoro.
 Abb. 9. *Ph. luzonica* n. sp. Luzon, Negros.

gespitzt. Kopf mit mehr oder minder scharfem Nasenkiel, darüber ein kurzes, eingegrabenes Strichel, das die nur als unpunktierte dreieckige Fläche angedeuteten, nach oben hin nicht deutlich begrenzten Stirnhöckerchen trennt; Stirn über diesen gewirkt oder gerunzelt und ziemlich spärlich punktiert; Scheitel nur gewirkt. Fühlerglied 2 etwa halb so lang wie 1, fast ebenso dick wie 1. Glied 3 meist um die Hälfte länger, schlanker, Glied 4 meist fast doppelt so lang wie 2, Glied 5 das längste, etwa so lang wie Glied 1, Glied 6 wie 4; diese Verhältnisse schwanken jedoch bei den einzelnen Arten. Halsschild breiter als der Kopf, aber wesentlich schmäler als die Flügeldecken, an der Basis am breitesten, nach vorn fast geradlinig und ziemlich stark verengt, an der vorderen Borstenpore nicht oder nur sehr schwach nach außen tretend, Hinterrand beiderseits geschweift (in der Mitte nach hinten gezogen), etwas vor dem Hinterrand eine kaum merkliche Quereinsenkung; Halsschildoberfläche auf deutlich gewirktem oder gerunzeltem Grunde meist ziemlich kräftig punktiert. Flügeldecken lang-elliptisch, mit mäßig starker Schulterbeule (Tiere voll geflügelt), kräftig und in gedrängten, oft verdoppelten Reihen punktiert, die Zwischenräume an den Seiten oft teilweise unregelmäßig kielig erhaben; die ganze, sehr gedrängte Punktierung hat etwas Rauhes, Runzeliges; Flügeldeckenende (Nahtcke) nur schmal verrundet.

20 (25) ♂. Aedeagus lanzettförmig, einfach zugespitzt (Abb. 1-3).

21 (24) Größere Arten (um 4,5 mm herum).

22 (23) Art aus Neu-Guinea; Halsschildseitenrand, von oben gesehen, an der vorderen Borstenpore ohne kleines vortretendes Eckchen. Dunkel violett-blau (wahrscheinlich dürfte es auch grüne Formen geben). Kopf verhältnismäßig sehr fein gewirkt, mit wenigen, feinen Punkten auf der Stirn. Fühlerglied 3 kaum $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie Glied 2. Flügeldeckenpunktierung ausgesprochen doppelt gereiht, die abwechselnden Zwischenräume, besonders an den Seiten, schmal und ungleichmäßig längsrippig erhaben. — ♂. Aedeagus (Abb. 1) verhältnismäßig kurz und breit, einfach lanzettförmig, scharf zugespitzt, im Enddrittel nicht ganz doppelt so breit wie an der Basis; unterseits glänzend glatt, im mittleren Teil etwas kielig erhaben; von der Seite gesehen fast gerade, das flache Ende sehr sanft in der Richtung nach unten gekrümmt. — Länge 4,5 mm.

Neu-Guinea: Fly River (L. M. d'Albertis, 1876-77). Mir liegen typische Stücke aus dem Museum von Genua vor.

nigricornis Jacoby.

23 (22) Art von den Philippinen; Halsschildseitenrand, von oben gesehen, meist mit schwachem Eckchen an der vorderen Borstenpore. Glänzend blau oder grün; Kopf gröber gewirkt oder gerunzelt, mit stärkeren Punkten. Fühlerglied 3 reichlich $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie Glied 2. Flügeldeckenpunktierung nicht ausgesprochen doppelt gereiht, mehr unregelmäßig verworren, auch die äußeren Zwischenräume nicht längsrippig erhaben. — ♂. Aedeagus (Abb. 2) sehr lang, nicht einfach lanzettlich, sondern vor dem Ende seitlich einmal wellig ausgebaucht, dann steiler und minder scharf zugespitzt; unterseits nur im mittleren Teil glatt, schwach kielig erhaben, im Endteil breit und verflacht und sehr schwach gerunzelt; seitlich gesehen in der Endhälfte schwach wellig gebogen, das äußerste flache Endspitzchen schwach und kurz nach oben abgekrümmt. — Länge knapp 4,5 mm.

Philippinen: Mindanao: Dapitan (Baker); Island of Basilan (Baker) *mindanensis* n. sp.

(Schluß folgt.)

Nachdruck ist nur nach eingeholter Erlaubnis von der Verlagshandlung gestattet. Für den Inhalt der in den „Entomologischen Blättern“ veröffentlichten Aufsätze, Referate usw. sind die Herren Autoren allein verantwortlich.

Schriftwalter: R. Korschefsky, Berlin-Marienfelde. Verlag: Hans Goecke Verlag, Krefeld. Drucker: G. Uschmann, Weimar. Anzeigen: Hans Goecke, Krefeld. Pl. Nr. 1. Printed in Germany.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Die Phyllotreta-Arten des indoaustralischen Faunengebietes. \(Col. Chrysom. Haltic.\) 138-144](#)